

Gruppenkuscheln der Königinnen

Seit 35 Jahren beschäftigt sich Andi Roost mit den gleichen Tieren, den Wespen. Er unterhält auch einen Umzugsservice für sie. Trotzdem erlebt er immer wieder Überraschungen, an seinem Wohnort Neunkirch nun sogar eine königliche.

Jeannette Vogel

NEUNKIRCH. Im schönen, wilden Garten von Claudia Girard krecht und fleucht es, wenn nicht gerade Winterruhe herrscht. Sie wohnt Richtung Schwimmbad in einem Haus aus Beton. 2023 hat Wespenspezialist Andi Roost dort eine Hornissen-Umplatzerung vorgenommen. «Der ursprüngliche Platz war weder für das Volk noch für die Hausbewohner ideal», sagt Roost. Er siedelte die Insekten in einen Hornissenkasten auf der gleichen Hausseite, aber etwas höher an. Beim Entfernen des Kastens vergangene Woche warf er mit der Hausfrau einen Blick in die Spatzennistkästen an der Hauswand – und entdeckte einen royalen Massenschlag: eine Überwinterungskolonie von Haus-Feldwespen. «Es waren mehrere Dutzend Jungköniginnen. Eine solche Massenansammlung habe ich so noch nie gesehen», sagt Roost. In Gruppen kuscheln einzig Haus-Feldwespen: «Alle anderen Wespenköniginnen suchen sich einen eigenen Platz», erklärt er. Kommen die ersten warmen Frühlingstage, werden die Jungköniginnen draussen zu sehen sein: «Es setzt sich später aber nur eine durch, welche dann Alpha-Königin des neuen Wespenstaates wird.» Die anderen Royals werden zu nichtreproduktiven Arbeiterinnen.



Bei Andi Roost dürfen die Feldwespen auch auf dem Briefkasten nisten.

BILD JEANNETTE VOGEL

Neun echte Wespenarten in der Schweiz

In der Schweiz gibt es neun echte Wespenarten. Die Hornisse ist die grösste einheimische Wespe und die einzige, welche die Bezeichnung «Wespe» nicht im Namen trägt. Hornissennester sind wie alle Wespenester immer einjährig. Feldwespen sind in Aussehen und Verhalten den Echten Wespen ziemlich ähnlich, in der Schweiz kommen fünf Arten vor.

Die invasive Asiatische Hornisse ist derzeit in der Schweiz von Genf über den Jura im Vormarsch und wird uns wohl dieses Jahr auch im Kanton Schaffhausen beschäftigen. (jvo) ■

Die sommerlichen Partykiller

Andi Roost befasst sich seit 35 Jahren mit den gestreiften Insekten, die nicht den besten Ruf haben: Wespen werden als aufdringlich und lästig empfunden, sie sind als sommerliche Partykiller verschrien. Hornissen, die zu den grossen Wespen zählen, wirken allein wegen ihrer Grösse bedrohlich. Die Faustregel «drei Stiche töten einen Menschen, sieben ein Pferd» trägt nicht zur Beruhigung bei. Roost räumt mit einem Ammenmärchen auf: «Hornissengift ist normalerweise nicht gefährlicher als jenes von Bienen.» Seit zwei Jahrzehnten siedelt er bereits Hornissen- und Wespenvölker um, dies macht normalerweise bloss in den Monaten Juni bis August Sinn, so Roost. Er führt über jede «Züglätä» Buch, jede Begegnung mit den Gelbschwarzen ist für ihn Ansporn, noch mehr über sie erfahren zu wollen. Im Winter hat er für gewöhnlich keine Einsätze, ein Wespenleben währt nicht lange: «Im Herbst lösen sich die Völ-

ker auf, die Arbeiterinnen und Männchen sterben, während sich die begatteten jungen Königinnen einen trockenen Unterschlupf für die kalte Jahreszeit suchen», erklärt der Fachmann. «Bevorzugte Nistplätze in der freien Natur sind Baumhöhlen.» Alternativ nisten sie auch in Dachuntersichten, Storenkästen – und Vogelwohnungen.

Keine Horrorwesen

Seine erste Begegnung mit einer Hornissenkönigin hat Andi Roost als Teenager in den Achtzigerjahren, er ist fasziniert von der Grösse und Schönheit eines im Wohnzimmer gefundenen, toten Insekts: «Ich habe es aufbewahrt, bis es zu Staub zerfallen ist.» Zur Initialzündung kommt es im August 1989 durch einen Schulfreund, der zu ihm sagt: «Du, wir haben ein Hornissennest im Schöpfli.» Roost legte sich mit Schreibblock und Fotoapparat auf die Lauer, beobachtet,

zeichnet und fotografiert, ist hingerissen von diesem fälschlicherweise als «Horrorwesen» beschriebenen Insekt, über das er viel zu wenig weiss und viel zu wenig Informationen in Büchern findet.

Zuckersaft als Flugbenzin

Im gleichen Jahr kann er bei seiner Grossmutter in Schaffhausen ein Nest mit lebenden Hornissen beobachten. Roost erweitert sein Wissen nicht bloss über Hornissen, sondern generell über Wespen, geht in den Sommermonaten auf Nestersuche, lernt ihren Flug zu deuten, weiss beispielsweise, ob die grossen Wespen auf Futtersuche oder auf dem «Heimweg» sind. «Zuckersaft ist ihr Flugbenzin», sagt Roost. «Sie beißen etwa am Flieder die Rinde auf und tanken Baumsaft.» Die eierlegende Königin und ihre Larven brauchen hingegen eiweissreiche Kost. Auch der erste Hornissenstich ist für ihn erhellend: «Schmerz-

haft zwar, aber nicht gefährlich.» «Hornissen sind die friedlichsten Wespen, die es gibt», ist Roost überzeugt. «Sie interessieren sich im Gegensatz zu anderen Wespen nicht für die Mahlzeiten von Menschen. Sie stechen bloss, wenn man sie in unmittelbarer Nähe ihres Nests stört.» Hornissen, leicht erkennbar an ihrer beträchtlichen Grösse, sind nützlich für unser Ökosystem: «Sie ernähren sich von Insekten, fangen lästige Fliegen, Mücken und Spinnen. Und alle Wespen, inklusive Hornissen, helfen mit, dass Wildpflanzen bestäubt werden.»

Nisten auf dem Briefkasten

Auf Andi Roosts Briefkasten steht ein kleiner, selbstgebauter Nistkasten. Die Einflugöffnungen ergeben einen Smiley: «Ich warte, bis die Temperaturen im März angenehmer sind und lupfe dann das Dach. Ich bin jetzt schon gespannt, was meine Feldwespen so machen.»

«Hornissengift ist normalerweise nicht gefährlicher als jenes von Bienen.»

Andi Roost
Seit 35 Jahren befasst er sich mit den gestreiften Insekten

Polizeimeldungen

Einbruchdiebstahl in Hallauer Einfamilienhaus

HALLAU. Am Sonntagmorgen kurz vor 9 Uhr hat ein Nachbar festgestellt, dass in ein Einfamilienhaus an der Konservenstrasse in Hallau eingebrochen wurde. Die Hausbewohner befinden sich in den Ferien. Was bei diesem Einbruchdiebstahl durch die unbekannte Täterschaft gestohlen wurde, ist derzeit noch Gegenstand laufender Ermittlungen. Die Schaffhauser Polizei bittet Personen, die sachdienliche Hinweise zum Einbruch oder zur unbekannteren Täterschaft machen können, sich bei ihrer Einsatz- und Verkehrsleitzentrale (+41 52 624 24 24) zu melden.

Frontalkollision mit Verletzten in Büsingen

BÜSINGEN. Am Freitagabend fuhr eine 23-jährige Frau von Schaffhausen kommend in Richtung Büsingen. Aufgrund eines Fahrfehlers kam sie in den Gegenverkehr und kollidierte frontal mit dem Auto einer 43-jährigen Frau. Bei der Kollision wurden die jeweils drei Insassen der beiden Fahrzeuge zum Teil schwer verletzt. Die Verletzten wurden in umliegende Schweizer Kliniken verbracht.

Grosse Projekte bei knappen Finanzen

Nadja Hallauer will in diesem Jahr das gemeindeeigene Kraftwerk wieder in Betrieb nehmen und die Siedlungsentwicklung festlegen. Dabei gilt es, die Hallauer Finanzen nicht aus den Augen zu verlieren.

Sandy Hedinger

HALLAU. Aus dem kantonalen Finanzausgleich 2023 bekam die Gemeinde Hallau mit über einer Million Franken den höchsten Zuschuss aller Gemeinden im Kanton. Gemeindepräsidentin Nadja Hallauer sieht die Kostenentwicklung, die immer mehr nach oben zeigt, vor allem in den Bereichen Soziales und Bildung nicht als reines Hallauer Problem. Vielmehr sei es ein Problem der Landgemeinden, die entsprechend der steigenden Kosten keine Möglichkeit sehen, die Einnahmen in entsprechender Intensität zu steigern: «Das Steuersubstrat kann nicht im gleichen Masse wachsen, da wir die Möglichkeiten nicht haben, die juristischen Personen bei uns anzusiedeln.» So sei es nun richtig und wichtig, das Finanzausgleichsgesetz anzupassen, so wie es der Regierungsrat im November angekündigt habe. «Die Vorlage soll im Jahr 2025 in den Kantonsrat kommen, der dann schliesslich darüber entscheiden muss.»

Zusammenarbeit ist wichtig

Nicht nur die Zusammenarbeit zwischen der Bevölkerung und der Behörde empfindet Nadja Hallauer als wichtigen Bestandteil für eine erfolgreiche Gemeinde, auch die Zusammenarbeit mit

Nachbargemeinden. «Wir arbeiten bereits in diversen Bereichen gemeindeübergreifend zusammen.» Als Beispiel nennt sie die Altersversorgung durch das Casa Viva Chläggi, die Gemeinsame Oberstufe Unterklettgau (Gosu) und den Feuerwehrverband HOT, zu dem nun auch die Gemeinde Wilchingen stossen wird. Gerade Gosu empfindet die Gemeindepräsidentin als sehr erfreuliches Thema, das für ihre Gemeinde in der eigenen Schulraumstrategie als wichtiges Puzzleteil gilt und auch Auswirkungen auf die Siedlungsstrategie der Gemeinde hat: «Wir streben ein moderates Bevölkerungswachstum an und das wurde in der Planung berücksichtigt.» Die Einwohnerzahl verdoppeln sei gar nicht das Ziel, denn es müsse ja auch alles abgefangen werden können. Weitere Zusammenarbeiten mit anderen Gemeinden zu optimieren, würde, so Hallauer, eine Verbesserung für alle bewirken: «Da liegt auch noch einiges drin.»

Kraftwerk als Wundertüte

Hallau ist die einzige Gemeinde mit einem eigenen Kraftwerk. «Das Kraftwerk Wunderklingen hat sich als Wundertüte herausgestellt.» Im November 2022 musste es aufgrund einer Panne vom Netz genommen und einer grossen Revision unterzogen werden. «Im

November 2023, einen Tag vor Inbetriebnahme der revidierten Anlage, gab es an der Wutach ein Hochwasser, das die Anlage überschwemmt hat.» Der Schaden war gross, erneut musste die Gerätschaft ausgebaut und zurück in die Revision gebracht werden. Nun soll das Kraftwerk aber im April oder spätestens im Mai wieder natürlichen Strom mit Wutachwasser produzieren, sagt die Gemeindepräsidentin.

Zur Wiederwahl bereit

Nadja Hallauer wird sich im August erneut für eine Legislatur als Gemeindepräsidentin zur Wahl stellen. Wenn die Hallauer Stimmberechtigten ihr erneut das Vertrauen geben, will sie das Kraftwerk nach seiner 20-jährigen Geschichte in der grossen Totalsanierung begleiten und schliesslich damit einen Meilenstein der Hallauer Geschichte erreichen. Die verschiedenen Bewilligungen, auch von deutscher Seite her, sind eingereicht und die Baueingabe nach der Einsprachefrist rechtskräftig. «Im April ist die Gemeindeversammlung mit dem Entscheid über die Finanzierung am Zuge.»

Gemeindepräsident und Baureferent treten wieder an

NEUNKIRCH. An der Vorstandssitzung vom vergangenen Donnerstag hat der Vorstand der SVP Neunkirch die Ausgangslage und den Fahrplan der Gesamterneuerungswahlen 2024 in Neunkirch erörtert: Sowohl Gemeindepräsident Ruedi Vögele als auch Baureferent Stephan Gasser stellen sich für eine weitere Amtsperiode zur Wahl. Offen bleibe, ob Hans Peter Steinegger, der Volkswirtschaftsreferent der Gemeinde, noch einmal antreten werde. Sein Entscheid dürfte bis Ende März definitiv fallen, schrieb die Partei in einer Medienmitteilung. Auch Monika Billeter stelle sich als Stimmzählerin noch einmal zur Verfügung. Bei der Geschäftsprüfungskommission (GPK) tritt Roland Kugler zurück. Der Vorstand habe ausserdem zur Kenntnis genommen, dass die Gemeinderäte Magdalena Guida (FDP) und Christian Schütz (parteilos) ebenfalls wieder zur Wahl antreten werden. Die vorgezogene Parteiversammlung vom 6. März werde über eine neue Kandidatur bei der GPK entscheiden. Je nach Entscheid von Hans Peter Steinegger würde allenfalls auch über eine weitere Gemeinderatskandidatur entschieden, so der Vorstand der SVP Neunkirch. (r.)

HÜT IM GSCHPRÖCH
Interview mit Nadja Hallauer unter
www.shn.ch/click